



Diözese Lausanne, Genf und Freiburg

Diözesaner Newsletter Nr. 56

Mai 2017

WORT DES BISCHOFS

Der Papst reist mit dem Patriarchen von Konstantinopel nach Ägypten, um Kopten und Muslime zu treffen. Nebenbei bemerkt, ignorieren wir häufig, dass die koptische Kirche gleichermassen von Rom wie auch von Konstantinopel seit mehr als 1500 Jahren getrennt ist: Der gemeinsame Besuch dieser leidenden Kirche ist eine wichtige ökumenische Geste. In diesen Tagen finde ich mich oft auf Gedenkveranstaltungen zur Reformation wieder (bald in Wittenberg, wo die Schweizer Bischofskonferenz – auf Einladung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes – als einzige katholische Organisation bei der Ausstellung zum Jubiläum von Luther anwesend sein wird). Diese Begegnungsmöglichkeiten fördern das gegenseitige Verständnis. Nichts unterstützt Gewalt mehr als eine Karikatur des andern oder eine verzerrte Darstellung vergangener Konflikte. Das erste Merkmal des Ökumenismus, welches im Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils aufgeführt wird, ist die Bedeutung einer richtigen Darstellung der anderen: „Unter der ‚Ökumenischen Bewegung‘ versteht man Tätigkeiten und Unternehmungen, die je nach den verschiedenartigen Bedürfnissen der Kirche und nach Möglichkeit der Zeitverhältnisse zur Förderung der Einheit der Christen ins Leben gerufen und auf dieses Ziel ausgerichtet sind. Dazu gehört: Zunächst alles Bemühen zur Ausmerzung aller Worte, Urteile und Taten, die der Lage der getrennten Brüder nach Gerechtigkeit und Wahrheit nicht entsprechen und dadurch die gegenseitigen Beziehungen mit ihnen erschweren“ (*Unitatis Redintegratio*, § 4).

Wir haben Fortschritte erzielt. Während seines Besuches im Jahre 1984 hatte Papst Johannes Paul II. Protestanten und Katholiken eingeladen, miteinander die Geschichte der Reformation zu schreiben. Der gemeinsame Blick verringert das Risiko, die Rolle des anderen von vornherein festzuschreiben. Manchmal beinhalten religiöse Traditionen automatisch eine Sichtweise auf andere: Es hat lange gedauert, bis christliche Theologen das Neue Testament nicht mehr auf eine Art und Weise lasen, die die Judenverfolgung förderte. Wir erhoffen auch von Muslimen, dass die Vorstellung des Christentums (und Judentums) in ihrer Religion von direkten Kontakten mit Juden und Christen positiv beeinflusst werden kann: Damit dies aber geschieht, müssen sie unter uns auch wohlwollende Gesprächspartner finden, weil man nicht auf die hört, die einen ablehnen. Wir sollten uns eine Disziplin auferlegen: dass sich diejenigen, von denen wir sprechen, auch in dem, was wir von ihnen sagen, wiedererkennen können. Wenn wir dies auf alles zu übertragen versuchen, liegt eine grosse Aufgabe vor uns (ich spreche für mich...).

+ Charles MOREROD OP

EREIGNISSE IM APRIL

Nationaler ökumenischer Gedenk- und Feiertag „500 Jahre Reformation, 600 Jahre Niklaus von Flüe“

Am 1. April fand in Zug ein nationaler ökumenischer Gedenk- und Feiertag statt unter dem Motto: 500 Jahre Reformation, 600 Jahre Niklaus von Flüe. [Artikel auf kath.ch](#).

Chrisam-Messe

Im Rahmen der Chrisam-Messe am 11. April bekräftigten Priester, Diakone, Laien, Ordensmänner und Ordensfrauen in der Kathedrale St. Nikolaus ihr Versprechen, ihre Aufgaben im Dienst der Kirche zu erfüllen. [Pressemitteilung](#). [Fotos](#).